

**FACT-SHEET**

---

# Ukrainische Bevölkerung in Österreich

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der in Österreich lebenden ukrainischen Staatsbürger/innen kontinuierlich angestiegen: Lebten Anfang 2002 noch 2.004 Ukrainer/innen in Österreich, waren es zu Jahresbeginn 2022 bereits 12.668 ukrainische Staatsangehörige. Ein Großteil der Ukrainer/innen lebt in Wien. Bei fast sieben von zehn in Österreich ansässigen ukrainischen Staatsangehörigen handelt es sich um Frauen.

**INHALT**

---

**Seite 2**

- Entwicklung der ukrainischen Bevölkerung in Österreich

**Seite 3**

- Geschlechterverhältnis
- Alterszusammensetzung
- Ukrainische Staatsangehörige nach Bundesländern

**Seite 4**

- Wanderungen von ukrainischen Staatsangehörigen

**Seite 5**

- Asylanträge
- Anerkennungen von Ukrainer/innen

**Seite 6**

- Einbürgerungen

**Seite 7**

- Arbeitslosenquote
- Kinderzahl von ukrainischen Frauen

**Seite 8**

- Geschichte der Verbindung zwischen (West-)Ukraine und Österreich
- Beziehungen zwischen Österreich und der Republik Ukraine seit der Unabhängigkeit 1991

**Seite 10**

- Ad-hoc-Umfrage zur Ukraine-Krise

42

# Ukrainische Bevölkerung in Österreich

FACTBOX	
Hauptstadt	<b>Kiew</b> (ca. 2,7 Mio. Einwohner/innen)
Amtssprache	<b>Ukrainisch</b>
Einwohnerzahl	<b>43,7 Millionen</b>
Landesfläche	<b>603.550 km<sup>2</sup></b>
Gründungsdatum	<b>24. August 1991</b>
Ethnische Gruppe	<b>Ukrainer/innen 78%</b> <b>Russ/innen 17%</b> <b>andere 5%</b>

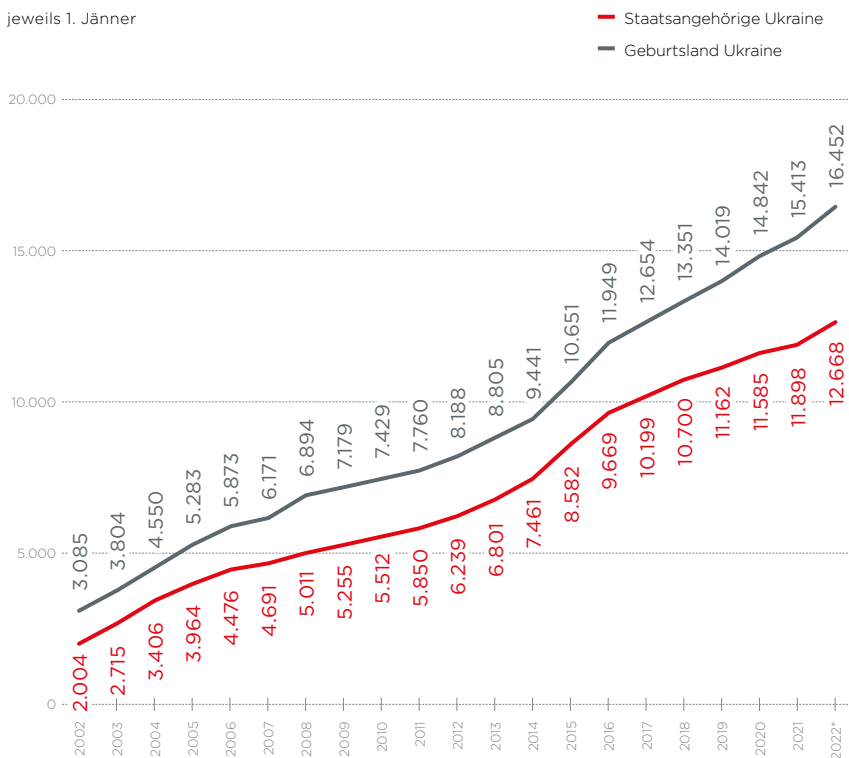
## Entwicklung der ukrainischen Bevölkerung in Österreich

Sowohl die Zahl der in Österreich lebenden ukrainischen Staatsangehörigen als auch der in der

Ukraine geborenen Personen ist in den letzten Jahren stetig angestiegen: Während Anfang des Jahres 2002 noch 2.004 Ukrainer/innen bzw. 3.085 in der Ukraine geborene Personen in Österreich ansässig waren, lebten am 1.1.2022\* vorläufigen Ergebnissen zufolge hierzulande 12.668 ukrainische Staatsangehörige bzw. 16.452 in der Ukraine geborene Personen.

### ENTWICKLUNG DER UKRAINISCHEN BEVÖLKERUNG NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

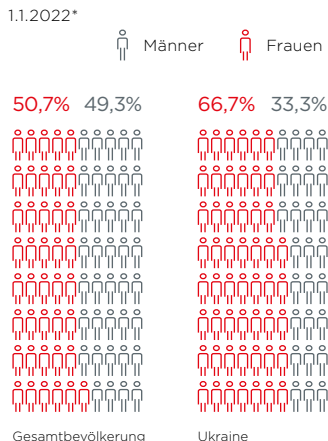
jeweils 1. Jänner



\*Vorläufige Zahlen

Quelle: Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes

### UKRAINISCHE BEVÖLKERUNG NACH GESCHLECHT UND STAATSANGEHÖRIGKEIT

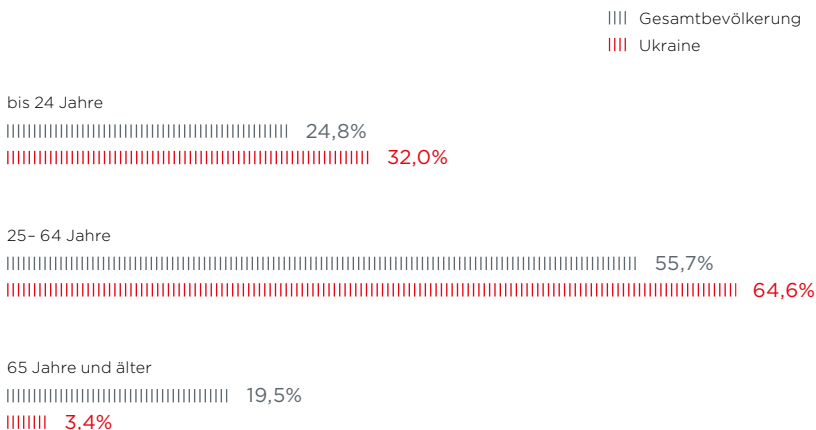


\*Vorläufige Zahlen

Quelle: Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes

### UKRAINISCHE STAATSANGEHÖRIGE NACH ALTERSGRUPPEN

1.1.2022\*



\*Vorläufige Zahlen

Quelle: Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes

## Geschlechterverhältnis

Bei der Gesamtbevölkerung in Österreich ist das Geschlechterverhältnis recht ausgeglichen: So sind laut vorläufigen Ergebnissen zufolge im Jahr 2022 49,3% (4.425.821 Personen) der rund 8,98 Millionen in Österreich lebenden Menschen männlich und 50,7% weiblich (4.554.073 Personen). Anders sieht das Verhältnis bei den hier ansässigen Ukrainer/innen aus: Zwei Drittel (66,7% bzw. 8.454) der

ukrainischen Bevölkerung in Österreich sind weiblich und nur 33,3% (4.212) männlich.

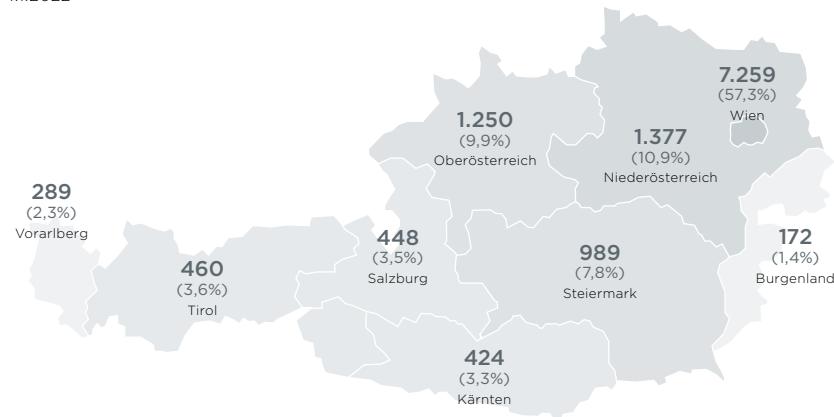
## Alterszusammensetzung

Gleichzeitig ist das Durchschnittsalter der hier ansässigen ukrainischen Staatsangehörigen deutlich niedriger als das der Gesamtbevölkerung.

Während ein Viertel (24,8%) der Gesamtbevölkerung jünger als 25 Jahre ist, beläuft sich dieser Anteil bei den Ukrainer/innen auf knapp ein Drittel (32,0%). Etwas mehr als die Hälfte der österreichischen Gesamtbevölkerung ist im erwerbsfähigen Alter von 25-64 Jahren, bei Ukrainer/innen sind dies mehr als zwei Drittel (64,6%). Auch bei der über 64-jährigen Bevölkerung werden deutliche Unterschiede ersichtlich: Fast jede bzw. jeder Fünfte Österreicher/in (19,5%) ist 65 Jahre oder älter, im Falle der ukrainischen Bevölkerung beläuft sich dieser Anteil jedoch nur auf 3,4%.

### UKRAINISCHE STAATSANGEHÖRIGE NACH BUNDESLÄNDERN

1.1.2022\*



\*Vorläufige Zahlen

Quelle: Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes

## Ukrainische Staatsangehörige nach Bundesländern

Laut vorläufigen Ergebnissen ist mit 7.259 Personen mehr als die Hälfte der ukrainischen Staatsangehörigen (57,3%) am 1. Jänner 2022 in Wien ansässig. Der zweitgrößte Anteil war in Niederösterreich (10,9%) wohnhaft, gefolgt von Oberösterreich (9,9%). Die wenigsten Ukrainer/innen hatten ihren Wohnsitz in Vorarlberg (2,3%) und im Burgenland (1,4%).

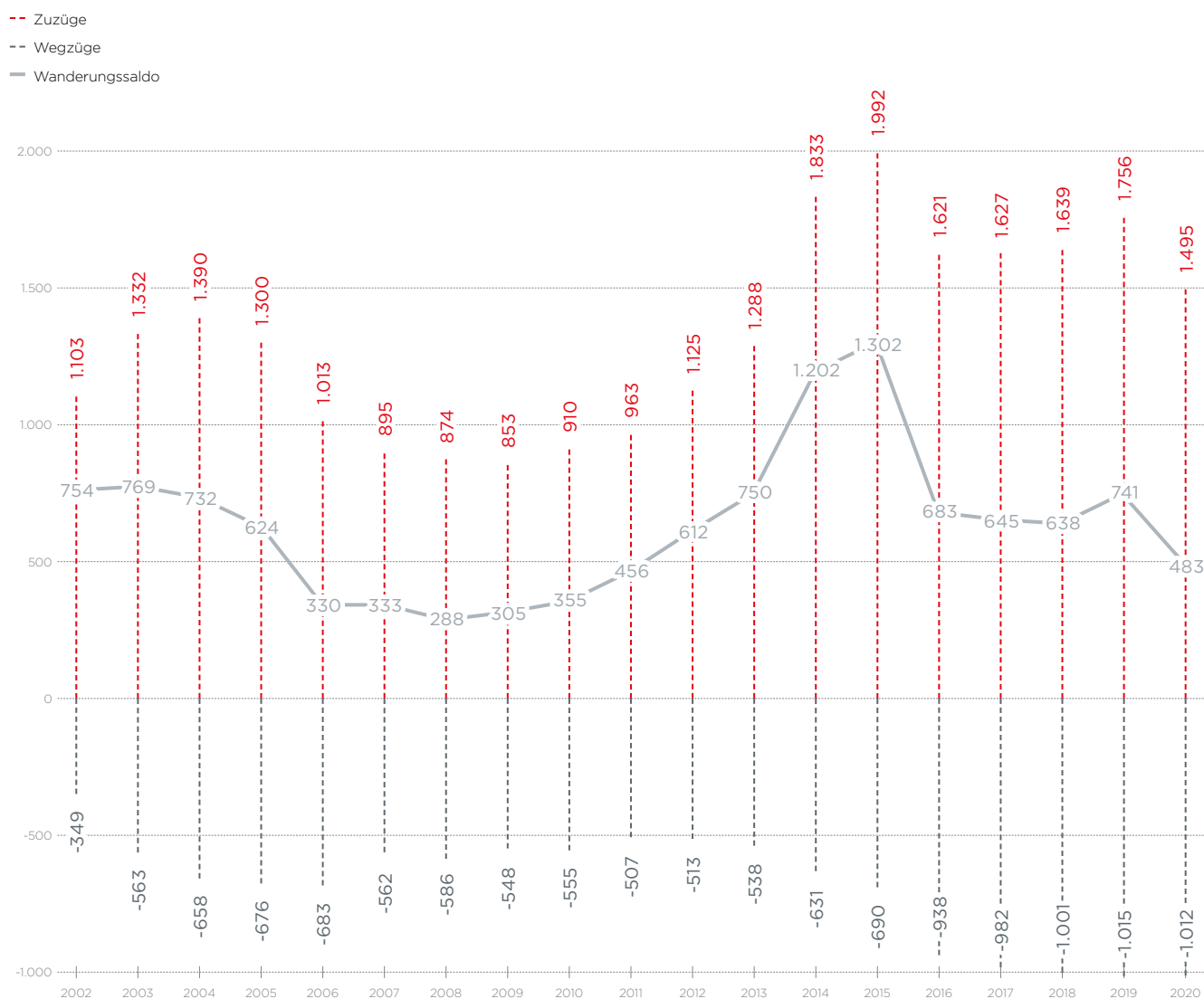
## Wanderungen von ukrainischen Staatsangehörigen

Aus der Zahl von 136.343 Zuzügen aus dem Ausland und 96.279 Wegzügen in das Ausland ergab sich für das Jahr 2020 ein internationaler Wanderungssaldo (Zuzüge nach Österreich abzüglich der Wegzüge von Österreich) von 40.064 Personen. Gegenüber dem Vorjahr gab es zwar deutlich

weniger Wanderungen, die Netto-Zuwanderung blieb aber auf dem gleichen Niveau (2019: +40.613 Personen). Der Saldo bei Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war mit -1.837 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2020 negativ, wenn auch nicht so stark wie in den Jahren zuvor (2019: -4.343). Der Wanderungssaldo der nicht-österreichischen Staatsangehörigen fiel hingegen mit +41.901 Personen positiv aus und war um rund 7% niedriger als im Vorjahr (2020: +44.956).

Das Wanderungssaldo von Ukrainer/innen war in den vergangenen Jahren durchgehend positiv. Im Vergleich der Jahre seit 2002 erreichte das Wanderungssaldo von ukrainischen Staatsbürger/innen mit +1.302 Personen den Höchstwert im Jahr 2015. Im Jahr 2020 betrug das Wanderungssaldo von Ukrainer/innen +483 Personen: Während 1.495 ukrainische Staatsangehörige aus dem Ausland nach Österreich zuzogen, wanderten 1.012 Ukrainer/innen von Österreich in das Ausland ab.

### WANDERUNGEN VON UKRAINISCHEN STAATSANGEHÖRIGEN 2002-2020



Quelle: Statistik Austria: Wanderungsstatistik

## Asylanträge

Laut vorläufigen Zahlen wurden im Jahr 2021 insgesamt 36.638 Asylanträge in Österreich registriert. 88 davon stammten von ukrainischen Staatsbürger/innen, dies entspricht einem Anteil von 0,2% an allen gestellten Asylanträgen des Jahres.

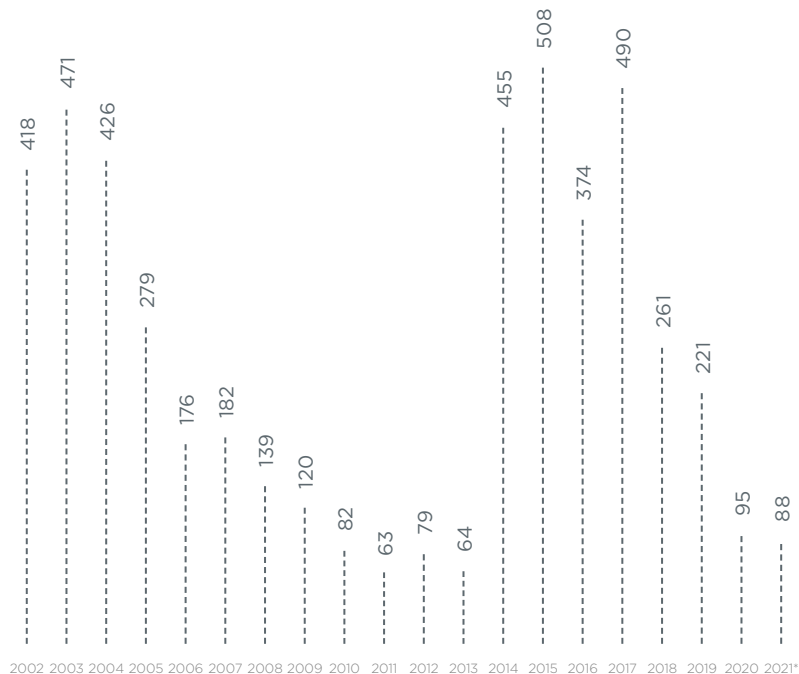
Im Vergleich der vergangenen Jahre seit 2002 zeigt sich, dass der Höchstwert der von Ukrainer/innen gestellten Asylanträge im Jahr 2015 erreicht wurde und seitdem – bis auf das Jahr 2017 mit 490 Anträgen – kontinuierlich gesunken ist.

## Anerkennungen von Ukrainer/innen

Im Jahr 2021 wurden laut vorläufigen Zahlen insgesamt 24.894 rechtskräftige Asylentscheidungen getroffen, davon entfielen 11.672 auf rechtskräftig positiv entschiedene Asylgewährungen. 4.069 Personen erhielten subsidiäre Schutzgewährungen und 3.040 einen humanitären Aufenthaltstitel. 36.850 aller Entscheidungen fielen negativ aus (darunter fallen sowohl negativ entschiedene Asylgewährungen als auch subsidiäre Schutzgewährungen sowie humanitäre Aufenthaltstitel). In 8.536 Fällen handelte es sich um sonstige Entscheidungen.

Im Jahr 2021 erhielten 11 ukrainische Asylwerber/innen eine positive Asylgewährung. 127 Asylentscheidungen von ukrainischen Staatsangehörigen fielen negativ aus. Gleichzeitig erhielten 20 Ukrainer/innen subsidiären Schutz in Österreich.

### ASYLANTRÄGE VON UKRAINER/INNEN 2002-2020

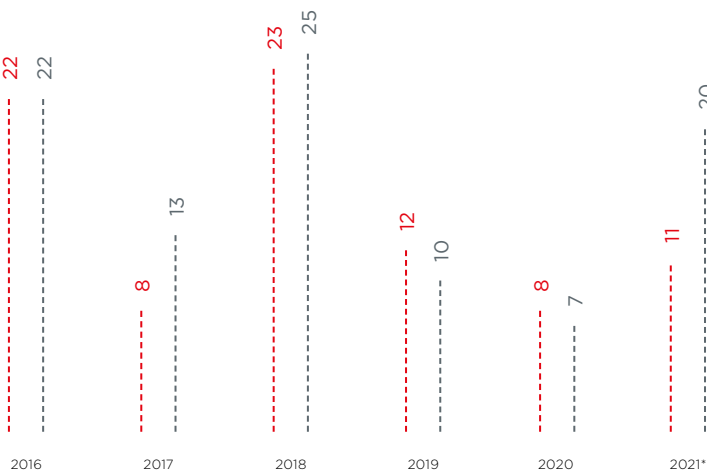


\* Vorläufige Zahlen

Quelle: BMI: Asylstatistik

### POSITIVE ENTSCHEIDE ÜBER ASYL UND SUBSIDIÄREN SCHUTZ VON UKRAINER/INNEN 2016-2020

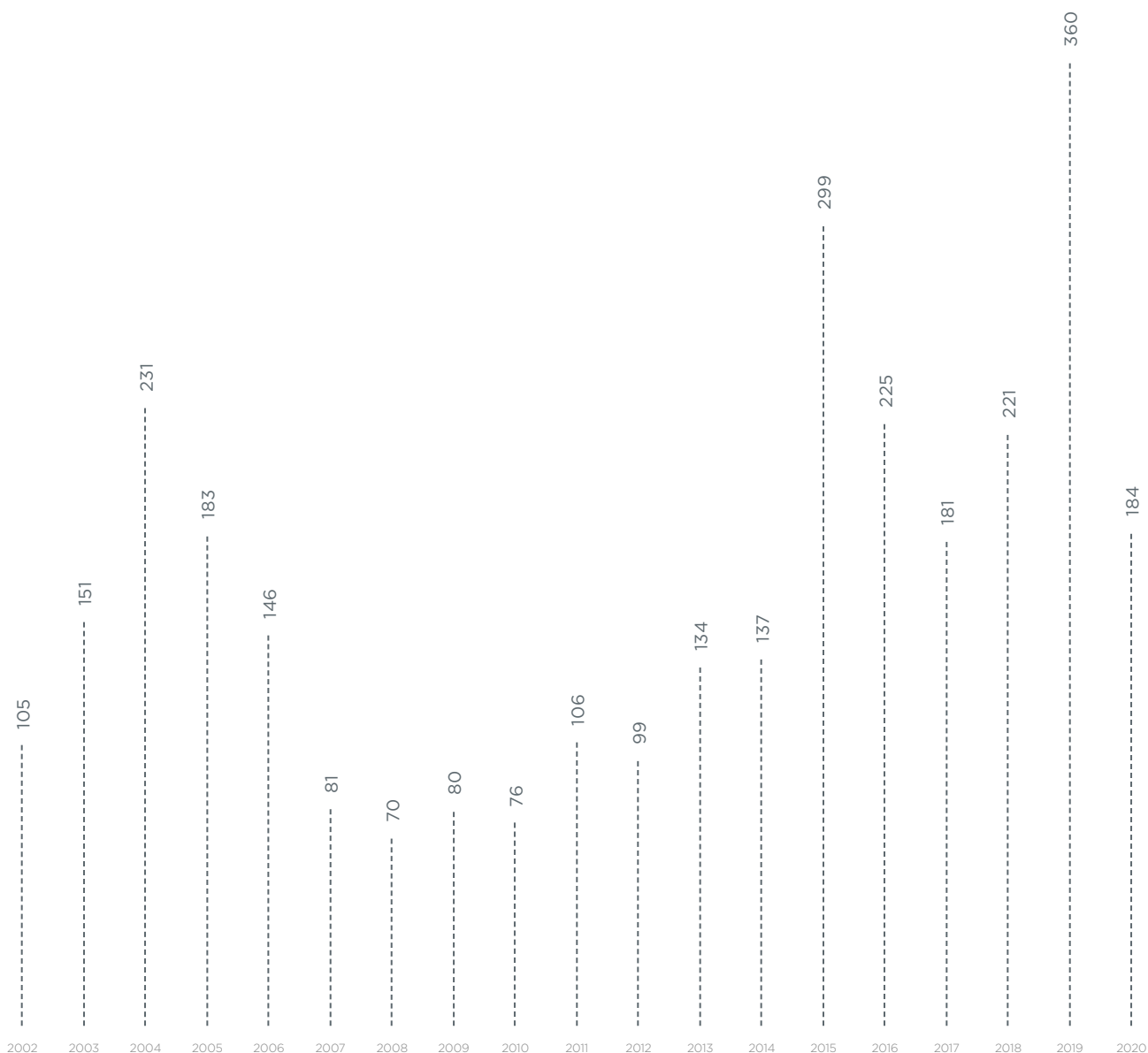
- Rechtskräftige Asylgewährungen (I. und II. Instanz)
- Subsidiärer Schutz



\* Vorläufige Zahlen

Quelle: BMI: Asylstatistik

EINBÜRGERUNGEN VON EHEMALIGEN UKRAINISCHEN STAATSANGEHÖRIGEN 2002-2020



Quelle: Statistik Austria: Statistik der Einbürgerungen

### Einbürgerungen

2020 bekamen 184 ehemals ukrainische Staatsangehörige die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen. Damit waren 2,0% aller 2020 eingebürgerten Personen ehemalige Ukrainer/innen. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren

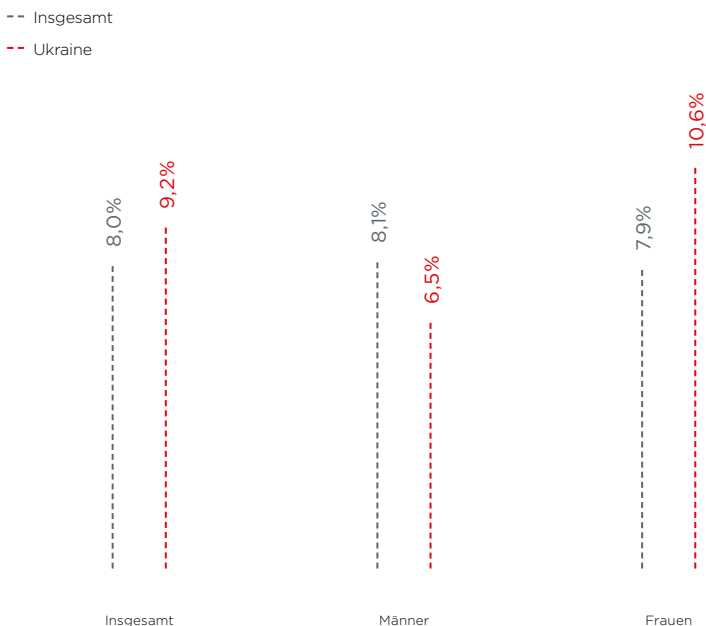
seit 2002 zeigt sich, dass die Einbürgerungszahl ukrainischer Staatsangehöriger immer leichten Schwankungen unterworfen war. Die Zahl der eingebürgerten ehemaligen Ukrainer/innen erreichte im Jahr 2019 mit 360 Einbürgerungen ihren Höchstwert und fiel im Jahr 2008 mit 70 Einbürgerungen am geringsten aus.

## Arbeitslosenquote

Im Jahresdurchschnitt 2021 waren insgesamt 331.741 Personen als arbeitslos vorgemerkt (ohne Schulungsteilnehmer/innen). Die Arbeitslosenquote betrug in Österreich somit insgesamt 8,0%. In Hinblick auf die Geschlechter wird ersichtlich, dass die Arbeitslosenquote bei Frauen (7,9%) geringer war als bei Männern (8,1%).

Bei knapp 600 als arbeitslos vorgemerkten Personen handelte es sich um ukrainische Staatsangehörige. Insgesamt lag die Arbeitslosenquote von Ukrainer/innen bei 9,2%. Während sich die Arbeitslosenquote von ukrainischen Männern auf 6,5% belief, war diejenige von ukrainischen Frauen mit 10,6% um 4 Prozentpunkte höher.

### ARBEITSLSENQUOTE VON UKRAINISCHEN STAATSANGEHÖRIGEN NACH GESCHLECHT 2021



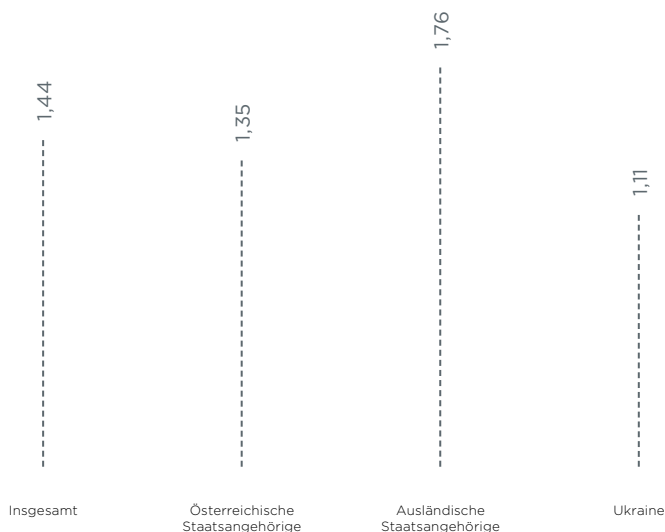
Quelle: BMA; bali web

## Kinderzahl von ukrainischen Frauen

Im Jahr 2020 wurden in Österreich insgesamt 83.603 Kinder geboren. Von diesen hatten 231 Kinder eine ukrainische Mutter.

Die Fertilitätsrate unter den hier ansässigen ukrainischen Frauen lag bei 1,11 Kindern pro Frau. Zum Vergleich: Die Gesamtbevölkerung in Österreich wies im Jahr 2020 eine Fertilitätsrate von 1,44 Kindern pro Frau auf, im Durchschnitt bekamen österreichische Frauen 1,35 Kinder und Ausländerinnen brachten 1,76 Kinder zu Welt.

### DURCHSCHNITTLICHE KINDERZAHL PRO FRAU 2020 NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT



Quelle: Statistik Austria: Demographische Indikatoren

## Geschichte der Verbindung zwischen (West-)Ukraine und Österreich

Lange bevor der Westen der Ukraine Teil der Habsburger-Monarchie war, gab es Verbindungen zum heutigen Österreich: Die Geschichte der ukrainisch-österreichischen Beziehungen geht bis ins 12. Jahrhundert zurück. Anhand von Chroniken lassen sich Verbindungen zwischen dem österreichischen Babenberger Herzogsgeschlecht und der Haljtscher Dynastie der Rostyslawytschi zurückverfolgen. Aufgrund der Beziehungen heiratete 1252 Gertrud, eine Nichte des letzten Babenbergerherzogs Friedrich II., Roman, einen Sohn des Haljtscher Königs Danylo. Die Beziehungen der Ukrainer/innen zu Österreich bestanden auch in den folgenden Jahrhunderten.

1683 versuchte das Osmanische Reich mit der 2. Wiener Türkenbelagerung Wien einzunehmen. Historische Dokumente belegen, dass damals ukrainische Kosaken im christlichen Befreiungsherr, welches unter dem Kommando des polnischen Königs Sobieski stand, eine wichtige Rolle bei der Befreiung der Stadt spielten.<sup>1</sup>

Im Westen der Ukraine dominierte seit dem 14. Jahrhundert das Königreich Polen-Litauen. 1772 kam mit der Ersten Teilung Polens die Region Galizien unter österreichische Herrschaft. Im Jahr 1775 folgte die Region Bukowina, die bis zu diesem Zeitpunkt osmanisch war. Seit dem Mittelalter war auch Transkarpatien Teil des Königreich Ungarns und gehörte ebenfalls zur Habsburgermonarchie. Sowohl die Reformen Kaiser Joseph II. Ende des 18. Jahrhunderts als auch die Revolution von 1848 und die politischen Reformen in den 1860er Jahren waren wichtige Etappen der Verwestlichung von Galizien und der Bukowina. Durch die Einführung einer Verfassung sowie eines parlamentarischen Systems und der Rechtsstaatsprinzipien, die Zulassung von politischen Parteien, einer freien Presse und Vereinen sowie der Emanzipation von Jüd/innen wurde im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine sozio-politische Ordnung geschaffen. Die in Österreich als Ruthen/innen bezeichneten Ukrainer/innen wurden als eigene Nationalität, die ukrainische Sprache als Amts- und Schulsprache und die unierte Kirche als Griechisch-Katholische Kirche zur Nationalkirche der Ruthen/innen anerkannt. Galizien, die Bukowina und Transkarpatien gehörten bis zum Ende des 1. Weltkriegs und dem Zerfall der Österreich-Ungarischen Monarchie zu Österreich.<sup>2</sup>

Zwischen 1918 und 1923 unterhielt die Ukrainische Volksrepublik, später die Hetman-Ukraine, der Zentralna Rada sowie die Sowjetunion diplomatische Beziehungen zu Österreich. Mit dem Anschluss an das Deutsche Reich 1938 wurden beinahe alle, außer die von den Nationalsozialist/innen genehmigten ukrainischen Vereine aufgelöst und zehntausende ukrainische Zwangsarbeiter/innen in die damalige Ostmark gebracht. Im Konzentrationslager Mauthausen und im Nebenlager Ebensee waren tausende Ukrainer/innen interniert. Erst der österreichische Staatsvertrag 1955 und der damit verbundene Abzug der Besatzungsmächte führte dazu, dass das kulturelle und religiöse

Leben der Ukrainer/innen in Österreich wieder möglich wurde.<sup>3</sup>

Der Westen der Ukraine brachte bedeutende Literaten hervor. Viele österreichische Schriftsteller/innen, die zur Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und der Ukraine beitrugen, stammten aus Galizien. Zu ihnen gehörten unter anderem Joseph Roth, Paul Celan und Karl Emil Franzos.<sup>4</sup>

## Beziehungen zwischen Österreich und der Republik Ukraine seit der Unabhängigkeit 1991

Österreich gehörte zu den ersten Staaten, die nach der Unabhängigkeitserklärung am 24. August 1991 sofort sogenannte „pro forma“ Beziehungen zur Ukraine aufnahmen. Am 24. Jänner 1992 beschloss die Regierung schließlich offizielle diplomatische Beziehungen zur Ukraine wieder aufzunehmen, denn vor allem der politische Dialog auf höchster Ebene ist ein wichtiger Bestandteil der internationalen Beziehungen. Zahlreiche Besuche von österreichischen Politikern in der Ukraine brachten neue Impulse für den weiteren Aufbau der Zusammenarbeit in allen Bereichen der ukrainisch-österreichischen Beziehungen.<sup>5</sup>

2004 hat in der Ukraine nach der Orangen Revolution - Proteste und Demonstrationen nach der Präsidentschaftswahl 2004 - ein Regierungswechsel stattgefunden. Die instabile innenpolitische Lage in der Ukraine wirkte sich negativ auf die internationale Wahrnehmung der Ukraine aus, dennoch kam es weiterhin zu bilateralen Besuchen zwischen der Ukraine und der Republik Österreich.<sup>6</sup>

Unter den Ländern der ehemaligen Sowjetunion ist die Ukraine der

1 Jaminskyi, Borys Drh.c.: Die Ukrainer in Wien, in: Österreichisch-ukrainische Gesellschaft in Wien, <http://www.oegw-wien.at/ukrainer-in-wien.html> (letzter Zugriff am 25.02.2022).

2 Bundeszentrale für Politische Bildung: Geschichte der Ukraine im Überblick, Geschichte der Ukraine im Überblick | bpb.de (letzter Zugriff am 25.02.2022)

3 Jaminskyi, Borys Drh.c.: Die Ukrainer in Wien, in: Österreichisch-ukrainische Gesellschaft in Wien, <http://www.oegw-wien.at/ukrainer-in-wien.html> (letzter Zugriff am 25.02.2022).

4 Honorarkonsulat der Ukraine in Linz, Ukraine und Österreich (hk-ukrat) (letzter Zugriff am 25.02.2022)

5 Jaminskyi, Borys Drh.c.: Die Ukrainer in Wien, in: Österreichisch-ukrainische Gesellschaft in Wien, <http://www.oegw-wien.at/ukrainer-in-wien.html> (letzter Zugriff am 25.02.2022)

6 Honorarkonsulat der Ukraine in Linz, Ukraine und Österreich (hk-ukrat) (letzter Zugriff am 25.02.2022)



zweitgrößte Handelspartner für Österreich. Auf Grund der geographischen Nähe und des leistungsstarken Potenzials ist die Ukraine von großer Bedeutung für die österreichische Wirtschaft.

Die ukrainisch-österreichischen kulturellen Beziehungen werden durch das Memorandum vom 28. August 1998 über die Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Bildung der Ukraine und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst der Republik Österreich reguliert. Zur Umsetzung der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten wurde im Jahr 1994 das Österreichische Kulturforum gegründet. Neben dem Kulturforum in Kiew gibt es mit dem Österreichisch-Ukrainischen Kooperationsbüro für Wissenschaft und Kultur in Lemberg (Lviv) eine weitere wichtige österreichische Institution im Land, die die Arbeit des Kulturforums vorwiegend in der Westukraine unterstützt. Das Kooperationsbüro ist gleichzeitig die Außenstelle der Botschaft für Wissenschaft und Kultur. Die Aktivitäten des Kulturforums werden darüber hinaus maßgeblich von den Österreichbibliotheken mitgetragen.

Österreich ist aber auch im Süden des Landes vertreten: In Odessa ist das Büro der vom damaligen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) und Kulturkontakt Austria entsandten Bildungsbeauftragten. Ziel dieses österreichischen Engagements ist die Unterstützung einer nachhaltigen Bildungsreform in der Ukraine, wobei zu den derzeitigen Themenschwerpunkten des Projektbüros in Odessa die Weiterentwicklung der Tourismusausbildung und Schulmanagement gehören.

Eine wichtige Richtung der bilateralen Zusammenarbeit im Bereich der Bildung ist die Hochschulkooperation. So gibt es diverse Kooperationen zwischen den ukrainischen und österreichischen Universitäten und zwischen der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine und der

Österreichischen Akademie der Wissenschaften.<sup>7</sup>

Durch die Errichtung von Honorarkonsulaten in den Städten Lemberg, Kharkiv, Odessa, Czernowitz, Dnipro und Zaporizhja hat Österreich im Laufe der Jahre seine Präsenz in der Ukraine ausgeweitet und damit eine bessere Zusammenarbeit mit den Regionen ermöglicht. Die Zusammenarbeit einiger österreichischer Bundesländer und Städte mit Partnerregionen und Partnerstädten der Ukraine ermöglicht intensive Kontakte zwischen den Menschen beider Staaten, welche gegenseitiges Verständnis ermöglichen und die Verbundenheit in Europa stärken.<sup>8</sup> So fand unter anderem 2019 das bilaterale Kulturjahr Österreich-Ukraine statt, um das vorhandene kreative Potenzial von beiden Ländern zu nützen und damit eine vertiefte kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit auf neue Fundamente gelegt werden kann.<sup>9</sup>

7 Honorarkonsulat der Ukraine in Linz, Ukraine und Österreich (hk-ukrat) (letzter Zugriff am 25.02.2022)

8 Poppeller, H.: 25 Jahre Diplomatische Beziehungen zwischen der Ukraine und Österreich und eine lange gemeinsame Geschichte

9 Österreichisches Kulturforum Kiew, Kulturjahr Österreich-Ukraine 2019 (austriaukraine2019.com) (letzter Zugriff am 25.02.2022)

# Flüchtlinge aus der Ukraine

Ad-hoc-Umfrage zur Ukrainekrise

Um Einstellungen der Österreicher/innen in Bezug auf den bewaffneten Konflikt in der Ukraine zu erheben, wurden am 26.02.2022 und 27.02.2022 1000 in Österreich ansässige Personen ab 16 Jahren durch demox research im Rahmen einer Online-Umfrage befragt.

## Zentrale Ergebnisse:

- Mit 85% beurteilt eine deutliche Mehrheit der Österreicher/innen die Sicherheitslage in Österreich als „sehr“ (22%) oder „eher sicher“ (63%).
- Im Zeitvergleich mit 2020 ist eine starke Abnahme der „sehr sicher“-Angaben zu beobachten, als noch 46% der Befragten die Sicherheitslage als „sehr sicher“ einschätzten.
- 59% der Befragten geben an, dass sich die Sicherheitslage in Österreich angesichts des bewaffneten Konflikts in der Ukraine nicht verändert habe, während 31% eine Verschlechterung wahrnehmen.
- Eine Mehrheit (59%) der Befragten plädiert dafür, dass sich Österreich in der aktuellen Situation möglichst neutral verhalten sollte.
- Eine deutliche Mehrheit der Befragten (73%) erwartet durch den Konflikt in der Ukraine große Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft, während nur 13% davon ausgehen, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen kaum spürbar sein werden.
- In der Frage der Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine plädiert eine Mehrheit der Befragten (66%) dafür, während sich 23% gegen eine Aufnahme aussprechen.
- 39% der Befragten wären bereit, ukrainische Flüchtlinge in Österreich persönlich zu unterstützen, 35% dagegen lehnen ein solches persönliches Engagement ab.
- Mit 56% hält eine Mehrheit der Befragten Flüchtlinge aus der Ukraine für in Österreich gut integrierbar, während 25% Integrationsschwierigkeiten für diese erwarten.

## Sicherheitslage in Österreich

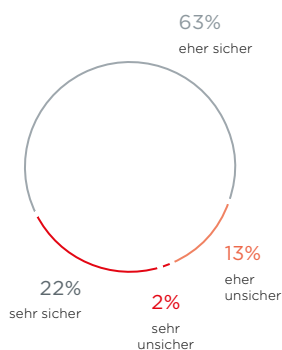
### Subjektives Sicherheitsgefühl

Die Ergebnisse zeigen, dass das Sicherheitsgefühl der Befragten insgesamt relativ hoch ist. Mit 85% beurteilt eine deutliche Mehrheit der Österreicher/innen die Sicherheitslage hierzulande als „sehr“ (22%) oder „eher sicher“ (63%). Dagegen beurteilen nur 15% die allgemeine Sicherheit in Österreich als „eher“ (13%) bzw. „sehr unsicher“ (2%).

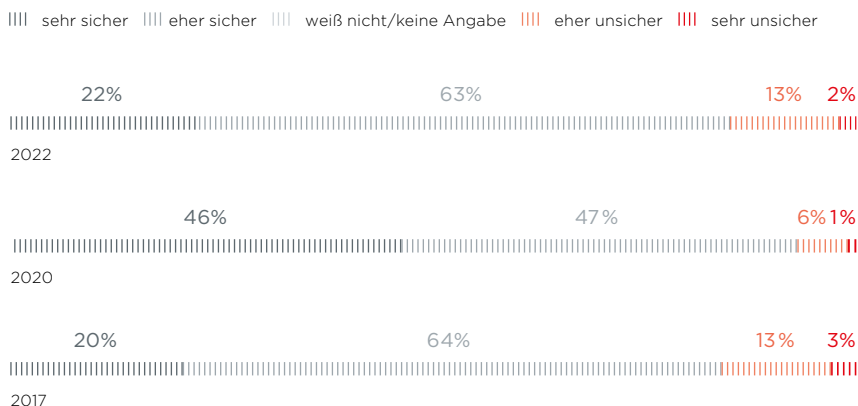
### Subjektives Sicherheitsgefühl im Zeitvergleich

Im Zeitvergleich mit 2020 ist jedoch eine starke Abnahme der „sehr sicher“-Angaben zu beobachten, als noch 46% der Befragten die Sicherheitslage deutlich positiver einschätzten. Somit nähert sich dieser Wert wieder den Ergebnissen von 2017, als nur 20% der Befragten die Sicherheitslage als „sehr sicher“ und 64% als „eher sicher“ beurteilten. Auch die Zahl der Personen, welche die Sicherheitslage in Österreich als „eher“ bzw. „sehr unsicher“ einschätzen (15%) hat sich im Vergleich zu 2020 (7%) erhöht.

## WIE BEURTEILEN SIE DIE ALLGEMEINE SICHERHEIT IN ÖSTERREICH?



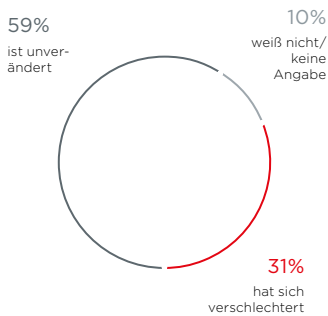
## WIE BEURTEILEN SIE DIE ALLGEMEINE SICHERHEIT IN ÖSTERREICH? IM ZEITVERGLEICH



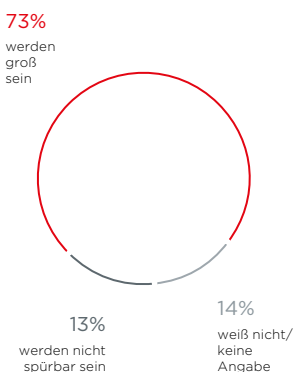
## Wahrgenommene Veränderung der Sicherheitslage

Angeichts der jüngsten militärischen Eskalation in der Ukraine geben 59% der Befragten an, dass sich die Sicherheitslage für Österreich nicht verändert habe, während 31% eine Verschlechterung der allgemeinen Sicherheit in Österreich wahrnehmen.

## SEIT EINIGEN TAGEN PRÄGT EIN BEWAFFNETER KONFLIKT IN DER UKRAINE DIE NACHRICHTENLAGE: WIE SEHEN SIE DAS? HAT SICH DIE SICHERHEITSLAGE ÖSTERREICHS DADURCH VERÄNDERT?

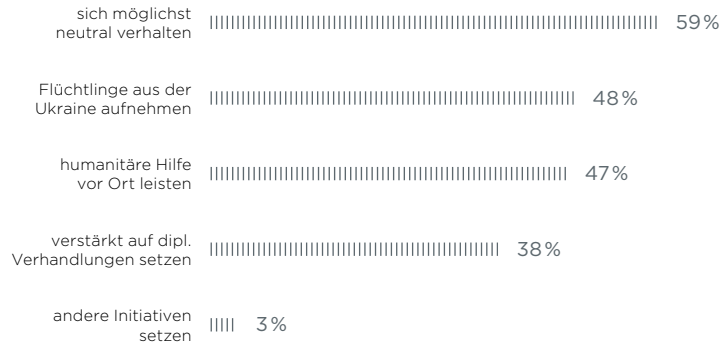


## WAS GLAUBEN SIE: WIE WERDEN DIE WIRTSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN AUF ÖSTERREICH DURCH DEN UKRAINE-KRIEG AUSFALLEN?



## WIE SOLLTE SICH ÖSTERREICH IN DER AKTUELLEN SITUATION VERHALTEN?

Mehrfachnennung, Angaben in Prozent der Befragten



## Verhalten Österreichs und Flüchtlingsströme

### Verhalten Österreichs im Konflikt zwischen Ukraine und Russland

In der Frage wie sich Österreich in der aktuellen Situation verhalten sollte plädiert eine Mehrheit (59%) der Befragten dafür, dass sich Österreich möglichst neutral verhalten sollte. 48% empfehlen die Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine und 47% sprechen sich für das Leisten von humanitärer Hilfe vor Ort aus.

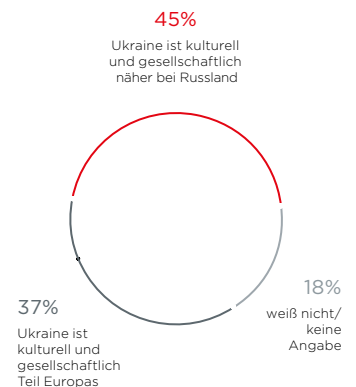
### Wirtschaftliche Auswirkungen auf Österreich

Die Österreicher/innen gehen insgesamt von einer großen Belastung der heimischen Wirtschaft durch den Ukrainekrieg aus. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (73%) erwartet durch den Konflikt große Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft, während nur 13% davon ausgehen, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen durch den Krieg kaum spürbar sein werden.

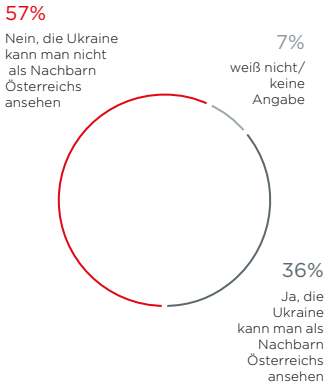
## Kulturelle Nähe der Ukraine stärker zu Russland als zu Europa

In der Frage, ob die Ukraine kulturell eher Russland oder Europa zuzuordnen ist, zeigen sich die Österreicher/innen gespalten. 45% geben an, dass die Ukraine Russland kulturell und gesellschaftlich näher sei, während 37% die Ukraine kulturell bzw. gesellschaftlich stärker als Teil Europas sehen.

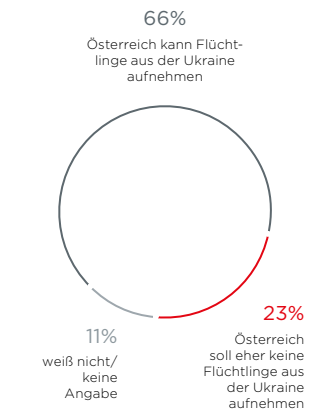
## SEHEN SIE DIE UKRAINE EHER ALS EINEN KULTURELLEN UND GESELLSCHAFTLICHEN TEIL EUROPAS ODER IST DIE UKRAINE SCHON DEUTLICH STÄRKER KULTURELL DURCH DEN EINFLUSS RUSSLANDS GEPRÄGT?



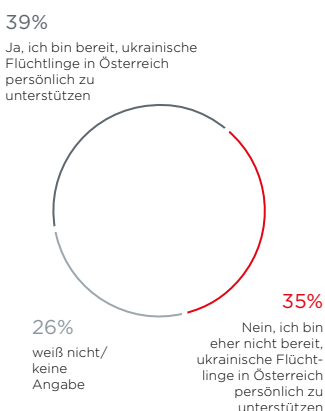
**EMPFINDEN SIE DIE UKRAINE ALS NACHBARLAND ÖSTERREICHS?**



**ANGENOMMEN, ES KOMMT, ÄHNLICH WIE WÄHREND DES KONFLIKTS IN SYRIEN, ZU EINEM FLÜCHTLINGSSTROM NACH MITTELEUROPA: SOLL UND KANN ÖSTERREICH FLÜCHTLINGE AUS DER UKRAINE AUFNEHMEN ODER EHER NICHT?**



**SIND SIE BEREIT, FLÜCHTLINGE AUS DER UKRAINE AUCH PERSÖNLICH ZU UNTERSTÜTZEN?**



Ukraine kein „wirklicher Nachbar“ Österreichs

Der Großteil der Österreicher/innen empfindet die Ukraine nicht als Nachbarn Österreichs. Mit 57% gibt eine Mehrheit der Befragten an, dass man die Ukraine nicht als Nachbarn Österreichs ansehen könne, während 36% die Ukraine als Nachbarn begreifen.

Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine in Österreich

Im Falle einer ähnlichen Fluchtbewegung aus der Ukraine wie während des Konflikts in Syrien plädiert mit 66% eine Mehrheit der Befragten für die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge durch Österreich. 23% der Befragten sprechen sich hingegen gegen eine Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine aus.

Bereitschaft, Flüchtlinge persönlich zu unterstützen

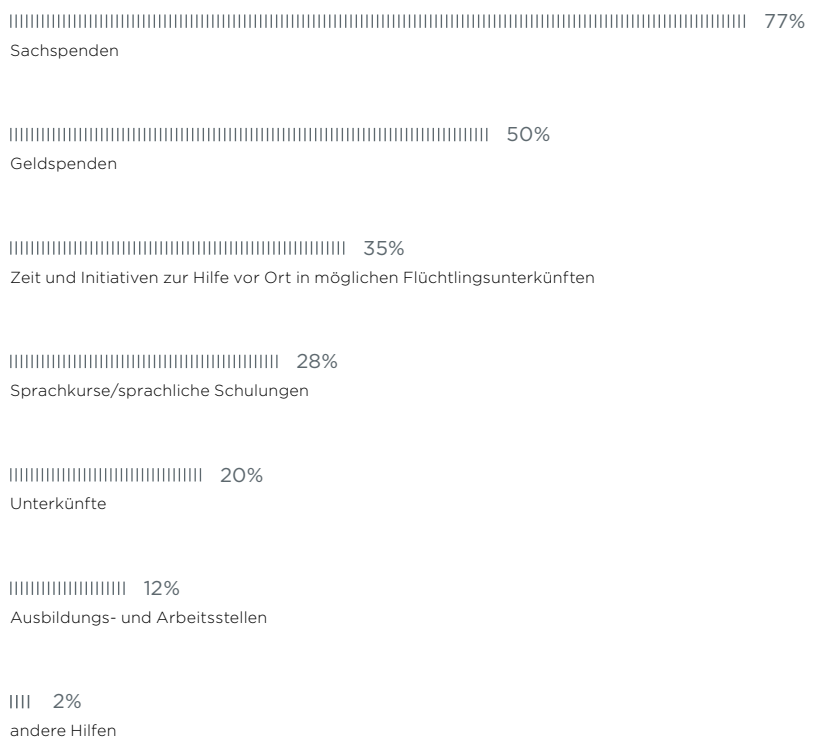
Mit 39% zeigt sich eine relative Mehrheit der Befragten bereit, ukrainische Flüchtlinge in Österreich persönlich zu unterstützen. 35% der Österreicher/innen lehnen ein persönliches Engagement hingegen ab.

Mittel/Wege einer möglichen persönlichen Unterstützung

Als Möglichkeiten einer persönlichen Unterstützung ukrainischer Flüchtlinge in Österreich werden von den Befragten vor allem Sachspenden (77%) sowie Geldspenden (50%) genannt. Etwas weniger Personen würden sich hingegen vor Ort, etwa in Flüchtlingsunterkünften (35%) und im Rahmen von Sprachkursen (28%) engagieren oder Unterkünfte (20%) sowie Ausbildungs- und Arbeitsstellen (12%) zur Verfügung stellen.

**WORIN KÖNNTEN IHRE PERSÖNLICHEN UNTERSTÜTZUNGEN BESTEHEN?**

Mehrfachnennung, Angaben in Prozent der Befragten, n=391



## Integration von Flüchtlingen aus der Ukraine in Österreich

Im Falle einer Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine hält mit 56% eine Mehrheit der Befragten diese für in Österreich gut integrierbar. 25% der Befragten erwarten dagegen größere Integrationsschwierigkeiten für ukrainische Flüchtlinge in Österreich.

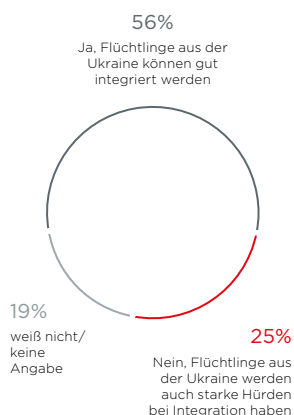
## Gründe für gute Integration von Flüchtlingen aus der Ukraine

Als Gründe für eine positive Integrationsperspektive werden von Personen, die ein Gelingen der Integration ukrainischer Flüchtlinge in Österreich erwarten, zuvorderst die gemeinsame christliche Religion (51%), die geografische Nähe Österreichs zur Ukraine (49%) sowie eine gemeinsame Geschichte bzw. Kultur (48%) genannt.

## Gründe für schlechtere Integration von Flüchtlingen aus der Ukraine

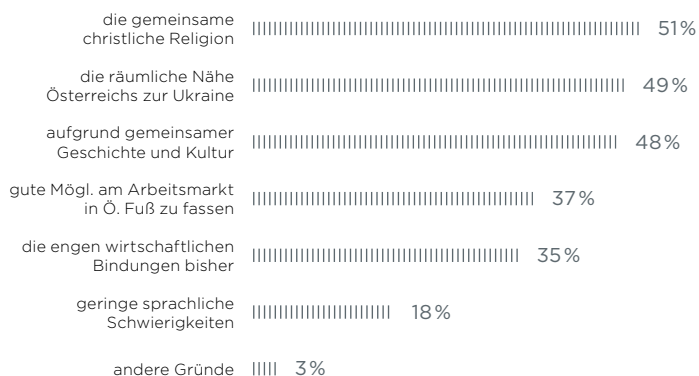
Personen, welche von größeren Integrationsschwierigkeiten für ukrainische Flüchtlinge in Österreich ausgehen, nennen als Gründe für eine mögliche schlechte Integration vor allem zu erwartende sprachliche Schwierigkeiten (60%), die vielen anderen Flüchtlinge in Österreich (43%), die vielen anderen Flüchtlinge in Österreich (43%) sowie die unterschiedliche Kultur (43%).

## SOLLTE ES ZUR AUFNAHME VON FLÜCHTLINGEN AUS DER UKRAINE IN ÖSTERREICH KOMMEN: KÖNNEN FLÜCHTLINGE AUS DER UKRAINE BESSER INTEGRIERT WERDEN ALS FLÜCHTLINGE AUS ANDEREN LÄNDERN, WIE ZUM BEISPIEL SYRIEN?



## WARUM, GLAUBEN SIE, KÖNNEN FLÜCHTLINGE AUS DER UKRAINE BESSER INTEGRIERT WERDEN?

Mehrfachnennung, Angaben in Prozent der Befragten, n=558



## WARUM, GLAUBEN SIE, KÖNNEN FLÜCHTLINGE AUS DER UKRAINE SCHLECHTER INTEGRIERT WERDEN?

Mehrfachnennung, Angaben in Prozent der Befragten, n=251

